

Eine neue Welt.

ap. Bei jedem großen Arbeiterkampf ist es Sitte der bürgerlichen Presse, über den „Terrorismus“ der Streikenden zu zetern, worunter die armen Arbeitswilligen schwer zu leiden haben. Dem Arbeiter, der weiß, wie reserviert man sich aus guten Gründen diesen nützlichen Elementen gegenüber verhalten muß, und dem daher dieses Geschrei unverständlich ist, kann darin schließlich nichts anderes als scharfmacherische Böswilligkeit und Lügenhaftigkeit erblicken, was ja auch nicht weit von der Wahrheit entfernt ist. Daß hier dennoch ein gutes Stück ungeheuchelten, aufrichtigen Empfindens der besitzenden Klassen vorliegt, ist am klarsten in den Ausführungen zu erkennen, die im ersten Moabiter Prozeß der zweite Staatsanwalt Stelzner über den Terrorismus der Arbeiter machte. Er sagte dort am 6. Januar: „Es ist eigentümlich, zu beobachten, wie die Arbeitswilligen so unter dem Terrorismus der Gewerkschaft stehen, daß sie diese mit dem Respekt wie vor einer Behörde ansehen. Sie sprechen in ihren Aussagen davon, daß sie von den Streikenden festgenommen, der Streikleitung „vorgeführt“ und dort wie vor Gericht „vernommen“ worden seien. Man habe ihnen Vorhaltungen gemacht und sie dann entlassen.“ Er habe sich überlegt, ob hier keine Anklage wegen Freiheitsberaubung zu erheben sei, aber diese sei den also Verschleppten gar nicht zum Bewußtsein gekommen, „Sie erkennen die ihnen feindliche Organisation (!) als eine so maßgebende Stelle an, daß sie es gar nicht wagen, der Aufforderung von Streikenden zum Mitkommen nicht zu folgen.“

Wie vor einer Behörde! In diesem Vergleich tritt das ganze Entsetzen, das den deutschen Bourgeois bei dem Anblick der heutigen Arbeiterbewegung und ihren Kämpfen faßt, in ausgeprägtester Form zutage. Die Behörde ist für ihn etwas Heiliges, die Verkörperung seiner eigenen Klassenherrschaft als eine über ihm stehende höhere Gewalt, gegen die er mit ehrfurchtsvoller Scheu emporblickt. Und nun muß er sehen, daß neben diese mit Säbelgewalt ausgestattete Behörde eine andere Instanz tritt, die nicht nur von den kämpfenden Arbeitern, sondern sogar von den Arbeitswilligen mit demselben Respekt wie eine „maß-

gebende Stelle" angesehen wird. Gegenüber Gewalttätigkeiten, die an Streikbrechern verübt werden, hat die herrschende Klasse eine überlegene Gewalt; über das ruhige Sichbeugen vor der sittlichen Autorität der Organisation, wogegen ihre Gewalt machtlos ist, kann sie nur schreien: Terrorismus! Denn sie fühlt, daß damit ~~sein~~ Welt aus *ihre* ihren Jugen geht; der Terrorismus ihrer Klassenherrschaft, der nur durch den gewohnheitsmäßigen Druck dieser Herrschaft von der Masse der Beherrschten nicht als solcher empfunden wird, wird erst durch das Emporkommen der neuen Autorität, der Klassenorganisation der Arbeiter, gründlich bedroht. Die Vorgänge, über die der Staatsanwalt so entrüstet berichtete, bedeuten nichts anderes, als daß ihm dort ein Blick in eine ganz neue Welt eröffnet wurde, in die emporkommende Welt der Arbeit — der für ihn wie für jeden Bourgeois allerdings wie ein Blick in einen gähnenden Abgrund, in eine dunkle Leere sein muß, von der sie sich schauernd abwenden.

Organisation der Arbeiterklasse ist das Prinzip der neuen Welt; sie ist das Grundelement des Sozialismus. Tom Mann, der unermüdete Agitator für die industriellen Gewerkschaftsverbände in England, sagte einmal, daß die Kapitalistenklasse die Organisation des Proletariats viel mehr fürchtet, als seine Stimmzettel. Wie sehr er darin Recht hat, muß gerade unter den deutschen Verhältnissen unzweideutig zum Ausdruck kommen, weil nirgends die Arbeiter ihre Stimmzettel so machtvoll und gut für ihren Befreiungskampf gebraucht haben wie gerade hier. Und doch ist sich hier jeder Sozialdemokrat darüber klar, daß in den Wahlkämpfen zwar die steigende Empörung der Massen gegen die regierenden Klassen zum Ausdruck kommt, daß sie die besten Mittel bilden, die Massen über die Natur der Kapitalherrschaft aufzuklären und für unsere Sache zu gewinnen, daß sie uns aber die politische Herrschaft nicht bringen können. Böte die Ungleichheit des Wahlrechts noch keine Bürgerschaft genug, die herrschende Klasse würde, wenn sie sich ernsthaft bedroht fühlte, nicht zaudern, es noch weiter zu verschlechtern. Die steigende sozialdemokratische Stimmenzahl ist ein Symptom, ein Ausdruck der wachsenden Oppositionsstimmung, aber diese kann, mag sie auch den bürgerlichen Parteien unbequem werden, der Klassenherrschaft nichts anhaben. Materielle Gewalt kann nur durch materielle Gewalt gestürzt werden; eine Regierung kann nur durch einen tatsächlichen machtvollen Angriff der Volksmassen beseitigt werden. Ein solcher Kampf erfordert vollkommene

Einmütigkeit des Handelns, und diese ist nur möglich durch Organisation.

Einheitlichkeit des Handelns, darin liegt die Macht, die die Organisation, und nur sie, verleiht. Auch die Macht der Staatsgewalt beruht darauf. Die Staatsgewalt ist die machtvolle, innerlich stark gefestigte Organisation, die die ausbeutende Minderheit befähigt, die große Volksmasse zu beherrschen. Die Staatsgewalt, die Regierungspersonen, Behörden und Beamten, bilden auch nur eine kleine Personengruppe, aber sie sind stark, weil sie durch einen einzigen Willen gelenkt werden. Und dieser Wille gebietet über alle Machtmittel des Staates, über die bewaffnete Macht, worin eine straffe Disziplin das Handeln jedes Polizisten und jedes Soldaten dem Willen des obersten Vorgesetzten willenlos unterordnet. Demgegenüber ist die Volksmehrheit machtlos, so lange jeder etwas anderes will und jeder in den Dienst seines Willens und seiner Ziele nur seine schwache persönliche Kraft stellen kann. Weil die Masse zersplittert und unorganisiert ist, kann sie nicht zum einheitlichen Handeln gegen die sie unterdrückende Gewalt kommen. Hundert Menschen fest organisiert bedeuten eine hundertfache Menschenkraft im Dienste eines einzigen Gedankens, eines Willens. Tausend unorganisierte bedeuten tausend Einzelkräfte, die sich gegenseitig größtenteils aufheben. Eine fest organisierte Minderheit ist stärker als eine noch so große unorganisierte Masse.

Das soll natürlich nicht besagen, daß damit nun jede jeweilige Regierung gesichert wäre. Es ist schon oft vorgekommen, daß durch bestimmte Ereignisse oder durch besonders aufreizende Maßnahmen eine plötzliche Einheitlichkeit des Willens und des Handelns der großen Volksmasse geschaffen wurde; dann erhob sie sich einmütig, und die Regierung erlag ihrem Ansturm. Aber diese Einheitlichkeit des Handelns war ein Produkt des Augenblicks; sie erfolgte nur, weil alle Einzelwillen zufällig gleichgerichtet waren und daher auch alle Kräfte in derselben Richtung wirkten. Unmittelbar nachher trat die Verschiedenheit des Willens wieder auf, die Masse sank in die Machtlosigkeit zurück und eine neue Regierung trat an die Stelle der gestürzten. Eine bleibende Macht kann nur aus der Organisation erwachsen; das Wesen der Organisation besteht darin, daß jeder Einzelne sein Handeln durch denselben Willen — in unseren demokratischen Organisationen durch den Willen der Gesamtheit — bestimmen läßt. Mögen Neigung und Ansichten noch so sehr ver-

schieden sein: wo der Organisationsgeist, die freiwillige Disziplin, die Unterordnung des Einzelnen unter die Gesamtheit sich genügend ausgebildet haben, sind nicht sie, sondern die Beschlüsse der Organisation bestimmend für das Handeln jedes Einzelnen. Und dadurch fügen sich ihre Einzelkräfte zur Massenkraft zusammen. Erst wenn die zersplitterte Volksmasse sich diese Organisation und diese Disziplin angeeignet hat, wird sie fähig sein, der Staatsgewalt entgegenzutreten; und sie wird diese Staatsgewalt dann besiegen können, weil sie als organisierte Mehrheit der Organisation der Minderheit notwendig überlegen sein wird.

Darin liegt die Bedeutung der Organisation der Arbeiterklasse. Nicht als ob nicht eine Regierung ohne diese Organisation zu stürzen wäre. Aber die Beseitigung jeder Regierung, jeder Herrschaft irgendwelcher Minorität, die Aufhebung aller Klassenherrschaft ist nur möglich, wenn die Volksmehrheit sich organisiert hat. Wir sehen hier noch ab von der Notwendigkeit dieser Organisation für die gesellschaftliche Regelung der produktiven Arbeit. Denn ohne auf das Ziel zu achten, ist es klar, daß die arbeitende Masse gegen den organisierten bewaffneten Willen der Ausbeuterklasse ihren Willen erst durchführen kann, wenn sie ihm ihre ganze Kraft einheitlich unterordnet. Daher ist in jedem Stück Organisation des Proletariats schon ein Stück Sozialismus verwirklicht; in dem Maße, wie sich diese Organe der Selbstbestimmung des Proletariats entwickeln ^L bröckelt die Macht der Staatsgewalt ab, mag sie äußerlich auch noch unangetastet dastehen. Und in dem Maße, wie sie in dem künftigen Kampfe beseitigt wird, wird die proletarische Organisation ihre verwaltenden Funktionen übernehmen.

Das gilt einigermaßen schon jetzt von der Gewerkschaftsorganisation. Wenn sie als Organ der Gesamtheit, als Vertreter ihrer Interessen gegenüber den Sündern gegen die Klassensolidarität als sittliche Autorität auftrat, die ihr darüber Vorhaltungen macht, so mag sich ein Staatsanwalt ob dieser Ähnlichkeit mit einer „Behörde“ entrüsten. Aber in diesem, sonst lächerlichen und unpassenden Vergleich wird immerhin die Wahrheit ausgedrückt, daß in der Arbeiterklasse eine neue Welt emporwächst, worin die selbstgeschaffene Organisation der Masse als Organ ihrer Selbstverwaltung immer mehr den alten Staat und seine Gewaltorgane ersetzen und beseitigen wird, —